

# Lübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und in durch die Expedition, Johannisstraße 46, samt dazu die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei Vorzahlung durch die Buchhändler vierteljährlich 3.00, monatlich 1.20 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühren betragen für die sechsgepaltene Beilagen oder deren Raum 60 Pfg., Verordnungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 50 Pfg., auswärtsige Anzeigen 60 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 2 Uhr nachmittags erstattet werden, in der Expedition abgegeben werden.

Wöchentliches Publikationsorgan der Arbeiter- und Soldatenräte.

Nr. 29.

Dienstag, den 4. Februar 1919.

26. Jahrg.

## Sollen wir zugrunde gehen?

Vom Volksbeauftragten Rudolf Wissell.

Als einen Trümmerhaufen hinterließen uns die alten Wächter unser Vaterland. 1 1/2 Millionen Tote, ungezählte Kriegsbeschädigte und Entkräftete, unzählige Opfer der Unterernährung, eine aufs Außerste erschütterte Moral, deren Fetzen sich namentlich in der heranwachsenden Jugend zeigen, Arbeitsunlust und Entwürdigung von der Arbeit: das ist die Bilanz dieser Kriegsjahre.

Unsere Vorräte sind erschöpft, der Boden gibt nicht mehr, was er früher gab, die Industrie hat keine Rohstoffe, die Verkehrsmittel, Wagen und Lokomotiven, sind nicht mehr leistungsfähig, es fehlt an Raum, um Rohstoffe und Lebensmittel über See herbeizuholen.

Unsere Volkswirtschaft leidet nach Arbeit, Eisenbahnmateriale, Straßen und Häuser bedürfen der Erneuerung und Vergrößerung, die Landwirtschaft, von den Kriegsjahren und ausländischen Arbeitern entblüht, verlangt nach einheimischen Kräften. Viele Hunderttausende kann sie gebrauchen. Der Schiffbau leidet an Arbeitermangel. Der Bergbau braucht Menschen, 15 Milliarden Mark schulden wir dem Ausland vom Kriege her. Für 30 Millionen Mark brauchen wir Rohstoffe und Lebensmittel vom Ausland für das erste Friedensjahr. Der Ernst unserer wirtschaftlichen Lage ist weiten Kreisen des Landes noch nicht aufgegangen. Seit Monaten bewegen wir uns dem Abgrunde zu. Das künftige durch die Rote Presse aufrecht erhaltene Gebäude unserer Wirtschaft und unseres Kreditwesens droht, uns alle begraben zu lassen.

Täglich erleben wir neue Streiks, Demonstrationen, Unruhen und Unrast in den Massen. Millionen von Arbeitslosen verlieren wir täglich. Das Volk lebt in einem Jammer. Es sieht nicht, daß nur eines allein uns retten kann! Die Arbeit, die allein Werte schafft.

Schon wird das Ausland gegen uns mißtrauisch. In der Schweiz und in Dänemark sind unsere Großbanken die Kredite gekündigt worden. Ohne Waren als Gegengabe fehlt jede Möglichkeit, Rohstoffe und Lebensmittel vom Ausland zu erhalten. Der Ruf der deutschen Arbeit, der deutschen Tüchtigkeit und Intelligenz ist, wie alle Berichte, die wir aus dem Ausland täglich erhalten, besagen, schwer erschüttert. Mit Stimmern hört man dort, daß deutsche Zuderfabriken mangels Kohle und Arbeiter nicht in Betrieb sind, daß es überall an Kohlen fehlt, daß die Großstädte jeden Tag vor der Gefahr sich befinden, ohne Heizung, ohne Beleuchtung, ohne die elektrische Kraft der Maschinen dazu zu stehen.

Und bei alledem in den Großstädten Hunderttausende von Arbeitslosen. Ungezählte werden auf Grund der Erwerbslosenfürsorge mit verhältnismäßig hohen Summen unterkühlt, Summen, die oft weit höher sind, als der Arbeitslosen von Angestellten und Arbeitern oder von diesem nur wenig übertroffen werden, so daß bei manchen der Ansporn fehlt, sich um Arbeit zu bemühen. Weshalb fehlt die Erkenntnis des Ernstes unserer wirtschaftlichen Lage, ermannt die rechte Freudigkeit, eine Arbeit auch dann als geeignet anzunehmen, wenn sie ihnen bisher ferngelegen hat. Sie können sich noch nicht aufrufen, sich noch nicht in den Zustand der eigenen Verantwortlichkeit des Volkes für das Gedeihen seiner Wirtschaft hineinzufinden. Zulangend ihnen der Staat als Feind gegenüber. Jetzt trifft jeder Streik, jeder Arbeitsausfall das eigene Volk, die eigenen Brüder.

Heute müssen wir der Arbeiterschaft zurufen, nur die Arbeit kann uns vor dem unvermeidlichen wirtschaftlichen Zusammenbruch bewahren. Es darf nicht vorkommen, daß heute Arbeitermangel herrscht, es darf nicht dahin kommen, daß wir es gar bedauern müssen, daß der kapitalistische Zwang gebrochen ist, weil soziales Mißtrauen und Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber der gesamten Arbeiterschaft nicht genügend zur Arbeit antreiben. Es darf nicht vorkommen, daß jede Arbeiterschaft die mehr Lohn zu haben wünscht, die Arbeit einstellt und damit die wichtigsten Interessen der Gesamtheit gefährdet. Im alten Staat war der Streik das der sozialen Lage der Arbeiterschaft angemessene Kampfmittel, heute, unter einer sozialistischen Regierung, bei einer Nationalwahl, in der die Sozialisten fast die Mehrheit haben, bei Gemeindevahlen, die voraussichtlich in den Großstädten restlos den sozialistischen Parteien zum Siege verhelfen werden, muß an die Stelle des Streiks der Ausgleich treten. Was wir für das Völkerverleben wünschen, die obligatorische Schlichtungsbarkeit, muß auch das Ziel der Arbeitsverfassung in der Industrie und in allen übrigen Gewerben sein.

Deutschland kann nur fortleben, wenn es das, was die Natur ihm gegeben, Kohle, Kalk, Eisen, Erze und das, was wir vom Ausland beziehen, in verarbeiteter Form exportiert. Nur mit Waren können wir bezahlen, was das Ausland uns liefert. Unser Papiergeld nimmt uns jenseits der Grenzen niemand ab. Unser Geld spielt bei der Kleinmenge unseres Exportes keine Rolle. Können wir unsere Exportfähigkeit nicht wiedergewinnen, so stehen wir vor dem Zusammenbruch. Arbeit muß unser erstes und letztes Wort sein. Wer sich diesem höchsten Gebote nicht fügt, verurteilt

am ganzen Teile Arbeit, die Kreise, ohne ihre Beschwerden Schlichtungsgerichte zu unterwerfen und ihre Klagen dem Urteil der Öffentlichkeit zu unterbreiten, sind keine Sozialisten.

Soll unser Wirtschaftsleben wieder gefunden, so müssen wir mehr arbeiten — wir arbeiten heute weniger. Wir müssen billiger arbeiten — wir arbeiten teurer. Jeder Arbeiter trägt heute eine riesenhafte Verantwortung. Er muß sich derselben bewußt werden. Nur Arbeit kann uns retten, sonst brechen wir zusammen!

## Zur Nationalversammlung.

Die Deutsche Nationalversammlung tritt am Donnerstag um 1 Uhr mittags zusammen. Sie wird von Ebert mit einer Ansprache eröffnet werden. Ein Alterspräsident wird den Vorsitz übernehmen und ein vorläufiges Bureau bestimmen. Inwieweit dürfte auch schon aus den Fraktionen ein Parteistimmkreis gebildet sein, der in Verbindung mit dem vorläufigen Präsidium die Tagesordnung bestimmen wird.

Der A- und S-Rat des 11. Armeekorps hat in Erfurt das Telegrammenamt besetzen lassen und will alle Telegramme, die mit der Regierung oder der Nationalversammlung zusammenhängen, unter Zensur stellen. Die Beamten wollen unter solchen Umständen nicht arbeiten. Es scheint, daß der A- und S-Rat nachgeben wird.

In Eisenach ist das Telegrammenamt ebenfalls in den Händen der A- und S-Räte und dort wird die Zensur über den gesamten Telegrammenverkehr mit Weimar so scharf ausgeübt, daß überhaupt keine Telegramme, die mit der Regierung oder mit der Nationalversammlung irgendwie zusammenhängen, durchkommen.

## Waffenstillstand und Frieden.

Die Berichte über Frieden und Friedensbedingungen erleben täglich ein anderes Bild. Es handelt sich meistens um Gerüchte, auf die Wert zu setzen wir bei der Papierknappheit erst recht keinen Anlaß haben. Nachdem kürzlich der 10. Mai als Termin der Verhandlungen angegeben war, wird jetzt wieder behauptet, daß sie wesentlich früher stattfinden und den Mittelmächten günstigere Bedingungen bringen würden.

Die Pariser Arbeiter-Gesetzgebungskommission wählte den amerikanischen Arbeiterführer Sommers zu ihrem Präsidenten.

Ein vorläufiger Vertrag, dem noch die Unterschriften der polnischen und tschechoslowakischen Delegierten zur vollen Rechtsfähigkeit fehlen, legt den Tschekoslowaken die Verpflichtung auf, gewisse Grenzen nicht zu überschreiten, die polnischen Gefangenen zurückzugeben, keinerlei militärische Bauten anzulegen, endlich Polen unter den festgesetzten Bedingungen Kohle zu liefern. Nächsten Montag werden die Allierten einen Ausschuss von fünf Mitgliedern ernennen, der die Ausführung des Vertrags an Ort und Stelle überwachen soll.

Die tschechische Regierung ließ der Entente in Spa eine Note überreichen, die dagegen Verwahrung einlegt, daß Deutschland die von ihm beschlagnahmten tschechischen Vermögenswerte bedingungslos herausgeben soll, während sie weit erheblichere deutsche Vermögenswerte in geographischer Hand befinden, deren Schicksal in völliger Ungewissheit verbleibt.

## Die Berner Konferenz.

(Eigenbericht des Lübecker Volksboten.)

Bern, 2. Februar.

Die Kommission über Territorialfragen sucht nach Formeln zur abgemessenen Annahme auf Grund von Vorschlägen, die von Belgien und Macdonald herrühren. Die Schwierigkeiten bequemen freilich erst bei ihrer praktischen Anwendung. So fehlt z. B. bisher das polnische Problem. Nur eine Formel wegen Nord-Schleswig haben sich dagegen die Deutschen und Dänen sehr bald geeinigt. Der Osten und Westen gegenüber haben die Deutschen ihr Desinteresse erklärt. Da die Franzosen immer noch nicht da sind, müssen die Kommissionen zunächst ohne sie arbeiten. Die Balkenfrage beschäftigt eine Unterkommission, die aus Wibaut, Ellenbogen, Kamisky und dem Engländer Cramé besteht. Der Territorialkommission legten die Delegierten der deutschen Mehrheit eine Resolution über die Rückgabe der deutschen Kolonien, eine Resolution über die staatliche Zugehörigkeit Elsas, Lothringens eine Resolution über die Zurückweisung der Absichten des französischen Imperialismus auf Saargebiet, Vialz und links Rheinufer und schließlich eine Resolution über die Regelung der deutsch-polnischen Grenzfragen vor. Auf der Versammlung der internationalen Gewerkschaftskonferenz in Paris erklärten die amerikanischen und belgischen Vertreter, sie würden nicht nach Bern gehen, sondern in Paris bleiben. Souhaig bedauerte die

## Große Aufgaben

haben die deutschen Bundesstaaten und die Städte zu lösen. Es gilt, Besseres zu befehlen, Besseres an seine Stelle zu setzen. In Lübeck finden am kommenden Sonntag die

## Bürgerchaftswahlen

statt, durch welche für unsere kleine Republik eine neue gesetzgebende Körperschaft berufen werden soll. Alle lübedischen Staatsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechtes, soweit sie das 20. Lebensjahr vollendet haben und in den Wählerlisten eingetragen sind, können an der Wahl teilnehmen.

## Berechtete Steuern,

welche die schwächeren Schultern schonen und die tragfähigeren entsprechend belasten.

## Einheitlichkeit der Schule,

die den Aufstieg der Begabten ermöglicht, eine den tatsächlichen Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechende

## Sozialpolitik

sind unbedingt erforderlich. Wer bietet die Gewähr dafür, daß sie auch durchgeführt werden?

## Nur die Sozialdemokratie!

Darum wählt am kommenden Sonntag die Liste Nr. 7, beginnend mit dem Namen

## Johannes Stelling!



Bezeichnung der Amerikaner und Belgier und erklärte, der allgemeine französische Arbeiterbund werde zur Konferenz nach Bern gehen. Diese Delegierten sind bereits nach Bern abgereist. Der Parteitag der sozialistischen Partei der Schweiz beschloß mit 238 gegen 147 Stimmen sich an der Internationalen Arbeiter- und Gewerkschaftskonferenz nicht zu beteiligen. Infolge dieses Beschlusses legte der Präsident der Partei, Gaston Müller, sein Amt nieder.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

### Die rote Fahne

Im letzten zum erstenmal wieder erschienen. Dieses Berliner Exponat leitet sein Erscheinen mit den Worten ein: Nieder mit der Regierung Ebert-Scheidemann, den Schlächtern der Bourgeoisie, nieder mit der Nationalversammlung, die durch ihren wahren Charakter aus der Laube gehoben wurde. Alle Macht der revolutionären Arbeiter- und Soldatenräte! Daran schließt sich ein Aufruf der Zentrale der kommunistischen Partei an die Organisationen. Hier wird erklärt: Wir glauben nicht, daß dieser Aufruf schon gekommen ist. Die Entwicklung der nächsten Wochen und Monate wird das Proletariat als Beweismittel zu der Auffassung heranzuführen lassen, daß nur in seiner Diktatur das Heil liegt. Es wird dann gefordert, daß vor allem überall auf Renouveau der U- und S-Räte zu drängen ist, damit die Reichstagsmitglieder aus ihnen entfernt werden.

Sonntag veranstalteten die Kommunisten im Lehrerdirektorial am Wegenerplatz eine Gedächtnisfeier für Plekhanow und Rosa Luxemburg. In Vordrängen wird gesagt, daß Arbeitslosigkeit und Hungersnot die Massen schon zu den Spartakisten treiben würden, und es findet sich da der folgende Satz: „Die Regierung, die wartet auf dem Bauche vor dem Kapital der Unterwelt, wird von ihr kein Brot, sondern Substrat kriegen.“ In der Gedächtnisfeier wurde eine Rede von Kadek gehalten und dazu bemerkt, daß er nach Willa gestrichelt sei.

### Vandalismus im Reichstagsgebäude.

Ein früherer Reichstagsabgeordneter erzählt der „Freiheit“, daß die im Reichstag liegende sogenannte republikanische Schlingentrippe im Reichstag vandalisch gehandelt, die Schlingentrippe der Abgeordneten samt und sunders ausgebrochen und herausgehauen. Auch aus der Handbibliothek seien ganze Werke weggehoben und verstreut. In der Jugend von Lederhosen und -Küchen sind des Lesers betraut. Weisungen aus dem Restaurant wurden eingelesen und verglichen. Dazu muß aber bemerkt werden, daß diese Weisungen und Verordnungen im Reichstagsgebäude sofort nach der ersten Revolution vom 9. November angelegt haben.

### Verständigungsverträge zwischen Braunschweig und Berlin.

Die Braunschweiger Regierung arbeitet nach Blättermeldungen an einer Verständigung mit der Reichsleitung. Zu diesem Zweck hat der U- und S-Rat zu Braunschweig zwei Vertreter nach Berlin entsandt, die sich mit der Reichsleitung schon verständigt, daß alle künftigen Fragen im Wege diplomatischer Verhandlungen geregelt werden sollen.

Das Organ der braunschweigischen Regierung bringt die unehrerheuernde Meldung, daß der sozialdemokratische Abgeordnete, Mitglied der deutschen Nationalversammlung, Reichstagsabgeordneter Dr. Falper, verhaftet sei. Die Verhaftung erfolgte unter dem Verdacht, daß Dr. Falper mit starken Kräften zusammenarbeite, deren Ziel der Sturz der braunschweigischen Regierung mit Hilfe militärischer Macht ist.

### Zum Kommandoschieß

Frei das Kriegsmilitarismus: Die verschiedenen Verbände im Reichlichen Heere verlangen zehntausend eine unverzügliche Regelung der Kommandoschieß. Die Regierung ließ sich hierbei zu dem Geben hinlenken, daß Verhältnisse geschaffen werden, die von allen Seiten anerkannt werden könnten. Das hatte zur Folge, daß von beiden Seiten Anträge oder Rechte gepostet werden mußten. Nur wenn dies geschieht, und wenn die beide Teile auf den Boden der Regierungsvorstellung eintrifft, kann auf die Wiederkehr eines geordneten Zustandes gehofft werden. Die Opfer, die jetzt gebracht werden, sind nicht einer Partei oder einer Regierung schuldig, sondern dem Wohl des Volkes und des Vaterlandes. Das deutsche Volk wird es den Offizieren und Unteroffizieren ebenso wie den Soldaten dankbar danken, wenn sie in kürzester Zeit zu ihm kommen. Selbstverständlich muß es der Nationalversammlung überlassen bleiben, die endgültigen Bestimmungen für das spätere Vorgehen beim Kommandoschieß anzugeben.

### Wieder eine Schwindelmeldung.

Gegenüber der Meldung des „Berliner Tageblattes“, nach der Berliner Spartakusanhänger in Königsberg eingetroffen seien und sich in den Besitz der wichtigsten Staatsgebäude gesetzt hätten, ist festgestellt, das von den dortigen Vorgängen in Königsberg nichts bekannt ist. — Derartige Spekulationen gegen das Handwerk trägt zu werden.

### Neue politische Nachrichten.

Wie die „Freiheit“ meldet, wurde der Vorsitzende der Reichs-Verliner Volksgenossenschaft, Richard Müller, von Seiten des Antrags eines unbekanntem Offiziers, der ihnen 20 Mark im Voraus bot, verhaftet und auf die Sicherungswache in Tempelhof gebracht. Müller legte sich mit dem Arbeiterpartei in Verbindung, der seine sofortige Freilassung verlangte.

Der Zentralrat der Marine hat von der Regierung auch die Verhaftung des früheren Kommandeurs der Marine-Brigade, Kommodore Jasper, verlangt, weil dieser am 17. Oktober 1918 in Maldeghem in Belgien den Interregier-Flottenchef ergriff, weil er dem Admiral nicht gehorcht habe.

Die Verhandlungen gegen die Berliner Spartakisten haben gestern vor dem Reichsgericht begonnen. Es handelt sich zuerst um die in der ersten Instanz. Gegen unbekannte Angeklagte während der Haft haben die Verteidiger Protest eingelegt.

Die französische Erziehung in Hoch- u. N. haben die höchsten Satzwerke in ihren Besitz. Eine größere Anzahl angesehener Chemiker erhebt zusammen mit den deutschen Ingenieuren. Die Erziehung wurde in die Länder der Schweiz, besonders Bern und Genève.

Der Greiswälder Universitätsrat ist in Berlin. In der gemeinsamen Sitzung des Reichs- und Preussens

rats und des Vertrauensausschusses der Universität erklärten die beteiligten U- und S-Räte, sie mikrobilanten Konflikte jeden politischen Streik, bevor nicht eine Entscheidung der Reichsregierung herbeigeführt ist.

## Dänemark.

Dem russischen Gesandten in Kopenhagen, Dr. Surek, ist mitgeteilt worden, daß seine Anwesenheit nicht mehr wünschenswert sei. Dr. Surek hat bereits mit dem gesamten Gesandtschaftspersonal, zusammen 15 Personen, Kopenhagen verlassen und sich nach Stockholm begeben, von wo er mit dem Stockholmer Volkswirtschaftler Worowski, der bekanntlich ebenfalls ausgewiesen ist, nach Rußland zurückkehrt.

## Frankreich.

Wirtschaftsminister der Eisenbahnen. Der Volksgenossenschaft der Eisenbahnen und der Eisenbahnwerkstatt unterzeichnete ein Sonderabkommen über den Arbeitsvertrag.

## Amerika.

Wirtschaftsminister. Der drohende Streik von 400 000 Weberarbeitern im Staat Neuyork wurde dadurch verhindert, daß die Werksleitungen sich mit der Annahme der 48stündigen Arbeitszeit in der Woche einverstanden erklärten bis zur endgültigen Regelung der Angelegenheit durch den Arbeitsausschuß.

# Wirtschaftliches.

## Verhandlungen über die Lebensmittelhilfe.

Die Entente hat mitteilen lassen, daß am 6. Februar in Spa in einer besonderen Kommission über die Wirkung der deutschen Handelsflotte an der Weltwirtschaftsgesellschaft und über Deutschlands Versorgung mit Lebensmitteln verhandelt wird.

Mehrere Dampfer der Boermann-Linie von je 3000 Tonnen Raummacht sind gestern aus Königsberg ausgelaufen, um Lebensmittel für Deutschland zu holen. Die Dampfer besetzen sich zunächst nach England, wo sie weitere Beladungen erhalten sollen.

## Deutschlands Lebensmittelversorgung.

Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Paris, ist auf der Pariser Konferenz die Lebensmittelversorgung Deutschlands dahin festgelegt worden, daß Deutschland vom 1. April ab einen 50prozentigen, vom 1. Juli ab einen 100prozentigen Zuschuß zu seinem noch feststehenden Mindestbedarf an eigenem Gebiet erhält. Vom 1. August ab ist die Lebensmittelversorgung weiteren Vereinbarungen vorbehalten.

# Verammlung der Südder Bürgerchaft.

d. Lübeck, 2. Februar.

Beginn 9 1/2 Uhr. Vorsitzender: Dimpfer. Der erste Antrag wird in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt. 2. Antrag: Einrichtung einer Kriegserziehungsanstalt für die U- und S-Räte. 3. Antrag: Mittel für das Wohlfahrtsamt. Werden angenommen. 4. Antrag: Erhöhung des der Heimstättenvereinschaft zum Bau von Kleinwohnungen bewilligten Zuschusses.

Coleman erklärt, der Gemeindevorstand sei schlechter gestellt. Er müsse ebenfalls eine Erhöhung des Zuschusses beantragen. Nebenbei wendet sich dagegen, daß die Bewohner der neuen Häuser in der Kufenstraße das Wasser aus einer einzigen Wasserleitung holen müßten. Diese Verordnung müsse zurückgenommen werden.

Dem Senatstische wird erklärt, es handle sich nur um eine vorübergehende Maßnahme, die sobald wie möglich beseitigt werde.

Denkmal für die erhöhte Besteuerung auch an den Bauverein. Ueber die allgemeine Besteuerung der Wohnungen in Lübeck erklärt, daß derartige Überhauf angeordnet ist. Die Rohkosten für ein solches Gebäude sind 100000 Mark. Die Verhältnisse der Verhältnisse sind zu berücksichtigen, ob die Verhältnisse der Verhältnisse zu dieser Maßnahme habe.

Der Senatstische wird angenommen.

5. Antrag: Erlass eines Nachtrages zum Gesetz vom 21. November 1918, betr. das Lübeckische Staatsgeldbuch.

6. Antrag: Erwerb des Erbschaftsrechtes an Viegenhäusern in Vorwerk.

7. Antrag: Übernahme einer Bürgerchaft für den Lübeck der gemeinnützigen Oppositorenverein seitens des Staates.

8. Antrag: Mittel für die Verwaltung der Museen.

9. Antrag: Erhebung eines Leuzungs- und Schlages für die Stände werden angenommen.

10. Antrag: Erhöhung des Straßenbahn tariffs. Ziel: Erhöhung des Straßenbahn tariffs. Ziel: Erhöhung des Straßenbahn tariffs. Ziel: Erhöhung des Straßenbahn tariffs.

11. Antrag: Erhebung eines Leuzungs- und Schlages für die Stände werden angenommen.

12. Antrag: Erhebung eines Leuzungs- und Schlages für die Stände werden angenommen.

13. Antrag: Erhebung eines Leuzungs- und Schlages für die Stände werden angenommen.

14. Antrag: Erhebung eines Leuzungs- und Schlages für die Stände werden angenommen.

15. Antrag: Erhebung eines Leuzungs- und Schlages für die Stände werden angenommen.

16. Antrag: Erhebung eines Leuzungs- und Schlages für die Stände werden angenommen.

17. Antrag: Erhebung eines Leuzungs- und Schlages für die Stände werden angenommen.

18. Antrag: Erhebung eines Leuzungs- und Schlages für die Stände werden angenommen.

19. Antrag: Erhebung eines Leuzungs- und Schlages für die Stände werden angenommen.

20. Antrag: Erhebung eines Leuzungs- und Schlages für die Stände werden angenommen.

21. Antrag: Erhebung eines Leuzungs- und Schlages für die Stände werden angenommen.

22. Antrag: Erhebung eines Leuzungs- und Schlages für die Stände werden angenommen.

Seitgedungen. Hier ist in Deutschland. Darüber hinaus machen liegt nicht im Interesse unserer Finanzen. Der Grund: Der Wille von 10000 auf 20000 Mark sei dann doch viel zu hoch. Man könne den dadurch entstehenden Ausfall nicht überleben. Unsere heutige Lage stelle gegenüber dem bestehenden Zustand einen großen Fortschritt dar.

Der Senatstrag wird angenommen. Der Antrag von Dr. Wittern abgelehnt.

14. Antrag: Gewährung einer Unterstützung an die Winterkinder des Holzwirtschafts Ostia.

15. Antrag: Unterstützung einer Altersunterstützung an den Reichsvereinsführer Müller.

16. Antrag: Erhöhung der Altersunterstützung des Bureauchefs Albrecht Gottschalk.

17. Antrag: Gewährung einer Rente an die Witwe des Straßenscheiners Johann Krull.

18. Antrag: Erhöhung des Gehalts des Waisenpeters.

Werden ebenfalls angenommen.

Der Antrag von Dent: Die Väterchaft erlaubt den Erwerb des im März 1914 von dem Väterchaftsamt beabsichtigte Arbeitsgesetz nunmehr habe die Bürgerchaft zur Beratung vorlegen zu lassen, wird nach kurzer Empfehlung des Antragstellers dem Väterchaftsamt überlassen.

Sitzung 9 1/2 Uhr.

# Aus Lübeck und den Hamburggebieten.

Freitag, 4. Februar.

## Etwas über den Wahlvereiner bürgerlicher Frauen

Der Wahlvereiner bürgerlicher Frauen trauert sich mit seiner eigenen Worten. Bislang sind die Damen wohl unter jastlicher Flagge gefegt. In allen seinen Bekanntmachungen betonte der Wahlvereiner bürgerlicher Frauen seine „Parteilosigkeit“. Er wollte nur dazu beitragen, die Frauen überhaupt wahrzunehmen. Heute nun hat er seine Maske fallen lassen. An den Anhängern unserer Stadt prangt in leuchtender Farbe ein Plakat mit folgendem Wortlaut:

Wahlvereiner bürgerlicher Frauen Lübeck (parteilos). Bürger und Frauen Lübeck, wählt zur Bürgerchaft. Es gilt eine sozialistische Mehrheit zu verhindern!

Wo steht da die Parteilosigkeit? Nun zeigt der Verein sein wahres Gesicht. Gott sei Dank tut er es schon heute, so daß uns, Parteigenossen, noch Zeit genug bleibt, um zu wissen, welchen Nutzen wir uns nicht zuwenden dürfen. Der Wahlvereiner will eine sozialistische Mehrheit verhindern! Merkt es Euch, ihr Frauen! Ihr müßt nun, was uns allen droht, wenn wir die Mehrheit nicht bekommen. Es bleibt alles beim alten und ihr müßt alle ungefragt weiter darben und von dem Leben, was euch die andern von ihrem Reichtum als Profanen abgeben werden.

Auf denn, ihr Frauen, erhebt am kommenden Sonntag vollständig in geschlossenen Reihen an der Wahlurne und gebt dem Stimmzettel der sozialdemokratischen Partei ab!

Wir streuen der Zukunft wogende Saat! Unter das Rössen und unter die Tat. Gertrud Jähde.

## Für die bevorstehende Veranlagung zur Einkommensteuer

hat die Steuerbehörde den steuerpflichtigen Wert der Sachbezüge ebenfalls festgelegt. Wie es in Ausführung der Reichsversicherungsordnung und der Versicherungsgeheimnis für Angehörte am 17. Mai 1918 vom Stadt- und Landamt und Versicherungsamt geschehen ist. Der Betrag beträgt der Jahreswert der freien Station u. a.:

	in der Stadt	außer der Stadt
Für einen Vertriebsbeamten (Handwerkergehilfen)	1200	900
Für einen Kaufmann (Handwerkergehilfen) und Lehrling, eine Haushälterin, Wamsch oder Stütze	1050	750
Für einen weiblichen Handwerkergehilfen und Lehrling	900	650
Für einen Handwerkergehilfen, Lehrling, Hausfracht, Dienstmädchen und einen ungelerten Arbeiter	800	550

Für Schiffsfahrer wird der Wert der Sachbezüge auf 1200 Mk., für Steuerleute auf 1050 Mk. und für Matrosen auf 800 Mk. angesetzt.

## Schiffsfahrer-Verband.

In der am Dienstag stattgefundenen Generalversammlung wurde der Jahresbericht der Jahreshilfe Lübeck für das Jahr 1918 erstattet, dem wir folgendes entnehmen: Die Jahreshilfe bezugslos im Jahre 1918 dreizehn Mitgliederbestimmungen, zwei Bezirksversammlungen und eine Kreisversammlung. Eine Versammlung befaßte sich mit der Revision des Tarifvertrages, eine weitere mit der Jubiläumfeier des Bundes, wozu unter Gaukler, Kollege Wilhelms-Hamburg, einen geschichtlichen Ueberblick über den Werdegang unseres Verbandes gab. Eine weitere mit der am 24. Juni stattgefundenen Werkstätten-Konferenz. Zwei mit der am 20. Juli zu Frankfurt a. M. und am 2. September zu Berlin stattgefundenen Städte-Konferenzen. Eine mit der Einführung des 8-Stundentages, ferner eine über den im Jahre 1919 abzuhaltenden Verbandstag. Die anderen über Verhandlungsberichte und interne Angelegenheiten, sowie mit Aktion. Die Statistik über den Verfallungsbescheid ergab als häufige Besucherzahl 75 Mitglieder, als nichtzahlende 15 Mitglieder, durchschnittlich 46. Die Oberverwaltung erstattete ihre Berichte in 38 Sitzungen. Daraus waren 6 mit Arbeitgebern, 4 mit der Travemünder Flugzeug- und 4 mit der Maschinenfabrik, 6 Vertrauensmänner der Werft und andere Maschinenfabriken, 22 mit Lohnbewegungen, Migration, Kartell und Solidarität, Befreiung von mehr Lebensmitteln sowie der Einführung des 8-Stundentages und des Arbeitsrats, sowie die Arbeitsrats- und Arbeitsnachweisfrage.

Zu haben eingenommen. Im 15. Februar erhielten 177 Mitglieder, die beim Schiffsverband, Juning und Arbeitsfabriken beschäftigt waren, 5 Pfg. pro Stunde und am 19. August 15 Pfg. pro Stunde. Am 1. Dezember 10 Pfg. pro Stunde, insgesamt 30 Pfg. pro Stunde mehr. Im Juli und Dezember erhielten 25 Kollegen der Werft 6 Pfg. pro Stunde mehr, ferner im Oktober 5 bis 6 Pfg. pro Stunde. Durch Einführung des 8-Stundentages erhöhte sich der Lohn der 25 Kollegen von 98 Pfg. auf 1,85 Mk. Im März wurde auf der Travemünder Flugzeugwerft für 54 Arbeiter und 4 Arbeiterinnen eine Arbeitszeitverlängerung von 1 1/2 Stunde pro Woche, sowie eine Lohnverhöhung von 13,70 Mk. für männliche und 12,31 Mk. für weibliche Arbeiter erzielt. Ferner wurden im März für 44 Arbeiter und Arbeiterinnen der Maschinenfabrik nennenswerte Verbesserungen in Höhe von 10 bis 15 Pfg. pro Stunde, und im September nochmals 10 Pfg. durchgeführt. Dann wurde für 75 Kollegen der Werft durch Einführung des 8-Stundentages ein Stundenlohn von 1,50 Mk., nach drei Monaten Gehaltssteigerung 1,60 Mk. pro Stunde erzielt. Der parteilose Arbeitsnachweis wurde in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember von 174 Kollegen 177 mal in Anspruch genommen. Verheiratet waren 101, ledig 73. Stütze 163, Ausgewiesene 21. Arbeit wurde am Orte vermittelt 92 mal, nach Auswärts einmal. Die gefeierte Zeit betrug 897 Tage. Der Lohnanstieg für 17 Kollegen — die ständige Arbeitszeit und einen Stundenlohn von 1 Mk. zugrunde gelegt — betrug 288 Mk., aber für den einzelnen 18,95 Mk. Für 41 Kollegen einen Stundenlohn von 1,10 Mk. betragend, gibt 247,50 Mk., für den einzelnen 6,04 Mk. Desgleichen hatten 39 Kollegen einen Stundenlohn von 1,25 Mk. und einen Anstieg von 58,25 Mk. gleich 12,98 Mk. für den einzelnen zu berechnen. 77 Kollegen fallen unter den Achtstundentag, der mit 1,50 Mk. pro Stunde berechnet, einen Verlust von 9540 Mk. zeigt, und für den einzelnen 128,40 Mk. beträgt.



Das Organisationsverhältnis war folgendes: Im Gesamtverband 159, im Arbeiterverband 1, nicht organisiert waren 14, von diesen traten 8 unserer Organisation bei. Die Abrechnung des paritätischen Arbeitsnachweises ergab einen Nettogehalt von 10821 Mk.

Die Mitglieder- und Kassenergebnisse der Jahreshälfte zeigten folgendes Bild: Zugang: Bestand am 31. Dezember 1917 281 männl., 60 weibl., 4 jugendl., Aufnahmen im Jahre 1918 78 männl., 24 weibl., 3 jugendl., zugewandt und vom Militär entlassen 207 männl., von anderen Verbänden übergetreten 4 männl., zusammen 570 männl., 84 weibl., 7 jugendl., Abgang: Abgewandert und zum Militär 65 männl., 2 weibl., ausgetreten und geistlichen 10 männl., 53 weibl., 4 jugendl., gestorben 6 männl.; 1 jugendl., wurde volljährig, zusammen 81 männl., 33 weibl., 6 jugendl., Bestand am 31. 12. 18 489 männl., 49 weibl., 2 jugendl., im Berichtsjahr zusammen 540. Dem Westfälische fiesen zum Opfer neun Kollegen: Franz Richter, Wilhelm Bog, Adolf Hinz, Heinrich Rutt, Karl Schulz, August Wiber, Gotthardt Wagner, Henry Witz, Karl Kragitz. In den vier Kriegsjahren fielen insgesamt 50 unserer Kollegen, Gestorben sind 8 Kollegen.

Der Kassenerbericht der Jahreshälfte ergab eine Einnahme der Verbandskasse von 24262 Mk. Davon wurden 18222 Mk. nach Berlin an die Hauptkasse geschickt. Die Lokalkasse zeigte eine Einnahme von 18075,66 Mk. Davon blieben ein Kassenerbestand für das neue Quartal von 8649,21 Mk. An Familienunterstützung wurden während der Dauer des Krieges aus lokalen Mitteln an die Kriegesfrauen gezahlt: 1914: 1486,25 Mk., 1915: 3725,90 Mk., 1916: 2544,90 Mk., 1917: 2158,50 Mk., 1918: 135 Mk., zusammen 10045,55 Mk.

Das Lokalkassenvermögen betrug zu Anfang des Krieges 21481,06 Mk., am Schlusse desselben 8649,21 Mk., mithin eine Abnahme von 12831,85 Mk. In diesem Jahre wurden eine Leistung zu den Kriegesfrauen des Verbandes an die Hauptkasse abgeführt der Betrag von 3868 Mk. Das Guthaben der Lokalkasse bei der Hauptkasse betrug 2457 Mk., jedoch die Lokalkasse zu den Kriegesfrauen des Verbandes 4325 Mk. beirug. In die Ortsverwaltung wurden gewählt die Kollegen Burkhardt, Volker, Brönne, Bahr, Borchardt, Hinemann und Wiedemeyer. Eine recht erregte Debatte wurde über die Sperrung der Baugelogen geführt, die die Arbeitgeber seit der letzten Lohnerrhöhung zurückhalten. Die Ortsverwaltung wurde ersucht, mit aller Energie auf die Auszahlung dieses tarifmäßig vereinbarten Lohnanteils zu drängen. Der Angehörigen des paritätischen Arbeitsnachweises als Nachabteilung an den öffentlich-rechtlichen Nachweis wurde zugestimmt. Durch letzteren müssen dann alle in der Holzbearbeitung beschäftigten Arbeitskräfte vermittelt werden.

Gegen die Veräußerung der Nationen für Schwerk- und Schwerarbeiter. In einer am Sonntag, dem 1. Februar stattgefundenen stark besuchten Betriebsversammlung von Henders Dothau nahmen die Arbeiter Stellung zum Vorfall der Zulagen für Schwerk- und Schwerarbeiter. Es wurde folgende Entschließung angenommen: „Die heutige Betriebsversammlung der Arbeiter von Henders nimmt Kenntnis vom Vorfall der Zulagen für Schwerk- und Schwerarbeiter für Schwerk- und Schwerarbeiter, sowie der Herabsetzung der Karottifikation von 7 auf 5 Pfund, bemängelt die lächerlich geringe Herabsetzung der Karottifikation um 100 Gramm die als Ausgleich der oben genannten in Wegfall kommenden Nahrungsmittel gewährt ist und beauftragt den Arbeiter-Ausschuß, sich mit den Ausschüssen der örtlichen Betriebe Abhilfe in Verbindung zu setzen, um gemeinsame enervierte Schritte gegen diesen vollen Abzug der Lebensmittel zu unternehmen.“

Gehtenes Federblech. In der Nacht zum 3. d. M. sind von einem Grund und in der Genier Straße ein braunes, ein gelbes und ein braungelbes Guhn sowie zwei graugüne Eisen geflohen worden.

Diebstahl. In der Nacht zum 29. v. M. ist der Bodenhaltungsdienst Daldorf aus einem Schuppen ein Inventarinstrument mit Steno geflohen worden. Das Instrument ist gemeldet Nr. 24 Satorius-Würtlingen. Es war in einem braunpolierten Kasten von 15 + 20 Zent. Größe verpackt.

Unangenehme Gäste. Am 2. d. M. quartierte sich ein angelegtes Ehepaar namens Kröplin und ein angeblicher Mathe in einem Gasthof in der St. Piusstraße ein. Am nächsten Morgen früh waren die Vögel schon heimlich auf und davon geschoben. Mit ihnen fehlten aus den von ihnen benutzten Räumen 2 Bettbezüge, 3 Kopfkissenbezüge, 1 Handtuch, 2 Blusen und 2 Unterhosen.

Als ein unverbesserlicher und hartnäckiger Dieb erweist sich ein gestern festgenommener russischer Landarbeiter. Derselbe hatte bereits im Dezember v. J. einem Arbeitskollegen, mit dem er zusammen in Säben in Strikung war, diverse Kleidungs- und Wäscheartikel pp. gestohlen. Der Dieb wurde in Hamburg gefasst und ihm das Verbrechen wieder abgenommen. Nach Verbüßung der Strafe wegen dieses Diebstahls ging er wieder nach Säben und rahl seinem früheren Arbeitskollegen nochmals dieselben Sachen. Aber auch mit der Auslieferung dieses Diebstahls hatte er kein Glück, denn eben mit dem Diebstahl hier angekommen, wurde er in einer Herberge angetroffen und festgenommen, so daß der Bestohlene auch in diesem Falle Schadlos ausging.

Diebstahl. In letzter Nacht ist in Selau bei Mülling ein dunkelbraune 3 Jahre alte und 165 Meter große Stute mit weichen Sten geflohen worden. Das Pferd hat an einem Unterarm weiße Fleckel. Am hinteren Vorderfuß hat es eine Markte. Das im guten Futterzustande befindliche Pferd trug keine Eisen. Es wird vermutet, daß das Pferd nach Südwest gefahren ist.

Ermittelt und festgenommen wurden zwei jugendliche Arbeiter, die einem heutigen Fuhrwerksbesitzer ein Stielengelächter stahlen, welches sie an einen Landmann veräußerten.

Parisa-Theater. Am Mittwochabend findet die Eröffnung der „Dreimäderlhaus“ statt. Edgar Vauby wird von Sozialdemokraten begleitet. Hans Weichmann den Franz Schubert spielen. Vorgesagten haben an diesem Tage ausnahmsweise keine Gültigkeit. Am Donnerstag findet dann, wie gewöhnlich bekannt gemacht ist, die letzte Aufführung der Silberhosen Operette „Der verheiratete Herzog“ mit Edgar Vauby statt.

Künftig: Siems. Wählerversammlung. Die am Montagabend stattgefundenen Wählerversammlung im Saale des Herrn Deckelmann hätte besser besucht sein müssen. Genosse Bromme gab in seiner Rede einen historischen Rückblick auf die liberale Verfassung und rechnete gründlich mit der bisherigen Bürgerlichkeitsmehrheit ab, insbesondere über die scharfe Kritik an dem bisherigen Klassenwahlrecht. Genosse Schermer besprach die kommunalpolitischen Forderungen der sozialdemokratischen Partei und gab ein interessantes Bild über die Entwicklung der hiesigen Schulverhältnisse. Genosse Franz nahm sich die patriotischen Parteien vor und rief ihnen die volkreundliche Mäße herunter. In seinem Schlusswort forderte Bromme, der Laune keinen Raum zu geben und am Sonntag noch in alle Kräfte anzuspannen, dann würde der sozialdemokratische Sieg sicher sein.

Entscheidung. Die Einreichung der Wahlverordnungen muß bis spätestens 11. Februar beim Regierungspräsidenten Dr. Meyer erfolgt sein. Sie dürfen nicht mehr als 4 Bewerber enthalten. In den Vorschlägen sollen die in erkennbarer Reihenfolge zu benennenden Bewerber mit Ruf- und Familiennamen angegeben und ihr Stand und Beruf sowie ihre Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Eine Zustimmungserklärung der Bewerber ist beizubringen. Die Unterzeichner der Vorschläge (mindestens 50 der Wahlberechtigten des Wahlkreises unter jedem) sollen ihren Unterschriften die Angabe ihres Berufs oder Standes und ihrer Wohnung beifügen. Gleichzeitig sind Bescheinigungen der Gemeindebehörden vorzulegen, daß die Unterzeichner in die Wahlverordnungen aufgenommen sind.

w. Wöhl. Für die bevorstehenden Kommunalwahlen sollen die Bürgerlichen in der „Wölmer Zeitung“ auf

Sammeln. Die Nacht wird auf die Abenteuer dieser ersten Wahl hingewiesen, denn aber betont, daß verbündete sozialdemokratische Mehrheit erhalten. Wir können die Angst des Arbeiterkreises vor der sozialdemokratischen Mehrheit greifen, erlauben uns aber die Frage: Hat sich der Arbeiterkreiser in Gewissensruhe gemacht, als die Bürgerlichen die Mehrheit hatten und hat er sie vornehmlich getroffen, um der Sozialdemokratie die seit längerem Fahren um einen bzw. zwei Sitze in der Stadtvertretung kämpfte, es zu ermöglichen, diese Sitze auch zu bekommen? Wir sagen: Nein. Man sah ja schon im Rohr und schaltete sich Weisen und hielt sich auf Grund der Reichswahlen für berechtigt, auf dem andern Teil der Einwohner herumzueieren. Das wird sich jetzt hoffentlich ändern, auch wegen des Willens des Arbeiterkreises. Die Sozialdemokratie wird den bevorstehenden Kampf mit derselben Energie führen, wie sie die hinter liegenden Wahlkämpfe auf Grund des neuen Wahlrechts geführt hat, von denen der Arbeiterkreiser sagt, daß die Bürgerlichen bei der preussischen Wahl rund 200 Stimmen verloren, während die Sozialdemokratie ihre Stimmenzahl behauptete. Seit einer Einmütigkeit er den Bürgerlichen zu und diesen Ruf möchten wir auch an unsere Wähler richten. Laßt allen Streit draußen und laßt, daß auch nicht ein Wähler, der für uns in Betracht kommen kann seiner Wahlpflicht nicht genügt, dann wird der Sieg unser.

Hamburg. Mit den Vorgängen in Bremen beschäftigt sich der hiesige A- und S-Rat. Der Vorsteher Lam o behauptet, daß in Bremen viele Einbrüche von bewaffneten Arbeitern verübt wurden. Es hätten dort anarchoistische Zustände geherrscht und der Volksbeauftragte Eckert habe noch am Sonntag in einer Konferenz erklärt, daß der linksradikale Gewerkschaftsverband Bremen beschließen habe, Sabotage an Bahnstrecken zu verüben zu wollen, wenn keine Lohnforderungen nicht von den Reedern bewilligt würden. Außerdem habe die Entente erklärt, daß sie aus der in der unangenehmen Lebensweise nur dann fliehen würde, wenn Ruhe und Ordnung in den Hafenstädten herrsche. Die Reichsregierung habe allen Grund gehabt, in Bremen einzufahren. Sonntag sei vom Zentralrat der deutschen Sozialistischen Revolution folgendes Telegramm empfangen: „An den Obersten Sozialrat von Hamburg. Die Entsendung von Truppen nach Bremen ist erfolgt auf Grund erdrückender, der Regierung vorgelegten Beweismaterials, wonach in Bremen Schand der persönlichen und öffentlichen Freiheit, des persönlichen und öffentlichen Eigentums, der Vermögenswerte und Verfassung und Ordnung nützlich war. Die Truppen haben den dringenden Befehl, möglichst durch Verhandlungen die geistliche Freiheit wieder herzustellen. Helft, daß Verhandlungen die erste haben.“ In der weiteren Aussprache wandten sich manche Redner gegen das Vorgehen der Regierung. Am Mittwoch soll eine Volkskundgebung veranstaltet werden, welche folgendes A- und S-Rat einstimmig angenommene Entschließung annehmen soll: „Der A- und S-Rat in Vereinbarung mit den hiesigen Abgeordneten Vertretern sozialistischer Parteien und der beiden sozialistischen Gewerkschaften und des Gewerkschaftsbundes von Hamburg erkläre in der Einleitung der Division Gerstenberg nach Bremen die Anwendung von Mitteln des alten militärischen Systems. Durchdringung von der Hebung, daß damit die Revolution gefährdet und die Grundgesetze der Revolution in Frage gestellt werden, erklären die Vertreter sozialistischer Organisationen einmütig, daß sie der Bremer Arbeiterklasse bei der Verhinderung dieses militärischen Systems jeden Bestand leisten.“

Hamburg. Von einem Flugzeug erschossen. Ein hebräischer Vorfall ereignete sich am Montag morgen um acht Uhr in der Protienstraße von Süch, Pflanzstraße 1. In dem Laden war ein mit einem Gewehr ausgerüsteter Soldat erschienen und verlangte, wie die Verkäuferin behauptet, unter Drohung mit dem Gewehr, die Herausgabe von Brot. Die Verkäuferin weigerte sich, worauf ein Schussmann erlitten. Angeblich ist auch er von dem Soldaten bedroht worden und zog, als der Soldat Miene machte, eine Waffe zu benutzen, seinen Dienstverweigerer und ließ auf den Soldaten, der zur Erde sank. Eine einwirkende Untersuchung dieses Vorfalls ist dringend nötig, und es muß unbedingt festgestellt werden, ob der Schussmann wirklich Anlaß hatte, den Soldaten gleich niederzuschießen.

Heide. Bucher mit Kaffee-Griekmitteln. Das Landgericht Kiel hat am 18. September v. J. den Kaufmann Heinrich Schröder in Heide wegen übermäßiger Verleitung zu 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde der übermäßige Gewinn in Höhe von 15688 Mk. für eingezogen erklärt. Der Angeklagte hatte von einer Kister Firma 10288 Kilo Kaffee-Griekmittel für 8 Mk. das Pfund bezogen. Er verkaufte nun über 1000 Pfund davon an Veräußerer zum Preise von 845 Mk., obwohl der Höchstpreis für Kaffee-Griekmittel nur 80 Pf. für das Pfund betrug. Die Revision des Urteils wurde am 31. Januar vom Reichsgericht verworfen.

Englaven. Die Neuwahl zum Arbeiterrat wurde am Sonntag vollzogen und hatte folgendes Ergebnis: Von den 25 Sitzen erhalten unsere Genossen 13, die Unabhängigen 7, die weiteren 5 Sitze verteilen sich auf drei Listen der Angehörigen Beamten und Geschäftstreibenden.

Bremen. Die Lage in Bremen ist noch immer kritisch. Gestern haben mehrere Zusammenstöße stattgefunden, die wieder blutige Opfer forderten. Sowohl in Bremen wie in Verden sind neue Verhandlungen aufgenommen worden, bei denen die Division Gerstenberg erklärte, daß sie auf Befehl der Reichsregierung nach Verden gegangen sei und daß sie sich streng an den ihr übergebenen Auftrag halten müsse. Sie könne sich also den verändernden Bedingungen der Bremer nicht fügen. Daraufhin ist von beiden Seiten zur Wiederaufnahme der Verhandlungen nach Weimar am Freitag ein ausführliches Telegramm abgegangen. Von diesem erwartet die Division jetzt ihre Anordnungen. Die Division Gerstenberg ist inzwischen soweit aufmarschiert, daß Bremen fast vollständig umstellt ist. Der Nordosten, Osten und Süden Bremens sind von den Truppen der Division Gerstenberg besetzt. Es bleibt nur noch der Ausgang nach Westen offen, der aber auch in jeder Weise von den vorgehenden Posten kontrolliert werden kann. Die Bahnen nach Hamburg und Hannover sind seit in der Hand der Division. Die Bahn nach Wilhelmshaven verkehrt noch, wird aber von der Division beobachtet, und kein Zug kann Bremen erreichen oder verlassen, der nicht von ihr kontrolliert werden könnte. Alle übrigen Bahnen sind gesperrt. Es verkehrt dort kein Zug. Montag macht haben die Spartakisten verzehnte kleine Vorkämpfe gegen die vorgehenden Partisanen der Division unternommen. Die kleinen Scharen, die sich entwickelten, haben sich eine ganze Reihe von Opfern zur Folge gehabt. Insgesamt haben die Spartakisten 13 Tote zu verzeichnen, während die Divisionstruppen 4 Tote haben. Die geistlichen Schieferellen gingen von 14 Uhr früh bis in den Vormittag hinein. Es handelte sich aber um lokale Ereignisse. Der eigentliche Vorfall der Division nach Bremen ist noch nicht erfolgt. Vorläufig darf man sagen, daß die Operationen so weit gediehen sind, daß der Einmarsch der Division nach Bremen jederzeit erfolgen kann.

Die Lage in Bremen war Montag um 6 Uhr abends folgende: Die Beschlüsse der Volksbeauftragten, des Volksrats und der Hamburger und Bremerhaver Truppenvertreter sind von dem A- und S-Rat Bremen angenommen worden. Nach dem Stimgegeben hat, wird es sich aus den Wahlen des A- und S-Rats ergeben hat, wird nun eine neue legitime Regierung gebildet werden, bei der die Mehrheitssozialisten ebenso stark sein werden, wie die Unabhängigen und Kommunisten. Die Waffen sollen darauf den einwirkenden Hamburger und Bremerhaver Truppen abgeliefert werden. Diese Truppen sollen den Sicherheitsdienst in Bremen übernehmen. Die Division Gerstenberg soll den Einmarsch nicht verhindern, zunächst in ihren Stellungen verbleiben und später dann wieder abziehen. Es scheint, als wollten die Bremer sich zu weiteren Angelegenheiten nicht bereit erklären. Dieses Jugendland ist nicht aber in verschiedenen Punkten, namentlich was die Waffenablieferung angeht, von den Verhandlungen der Reichsregierung ab.

### Theater und Musik.

„Frau Margit“ von Strindberg gelangt hier Mittwoch im Stadttheater zur Aufführung. Strindberg hat als 30-jähriger diese Schicksals-Tragödie eines Weibes geschrieben und in einem Vorwort einen Kommentar zu seiner Dichtung verfaßt, in welchem ein Interwiewer und der Verfasser sich über das Werk auseinandersetzen. Es heißt da gegen Schluß: Interwiewer: Ja, Sie sind Sozialist! Verfasser: Gewiß! Wie alle aufgestellten Menschen jetzt, darf ich das nicht sein?

Interwiewer: Das fragt sich! Verfasser: Fragt sich? Das Gesetz will niemandes Gewissen zwingen oder zwingen lassen! Also habe ich ein Recht dazu! Wenn Sie mich aber Anarchist nennen, dann lügen Sie! Ist noch etwas?

Interwiewer: Ja, Sie haben selbst ein Stück über das Weib geschrieben, das ich nicht verstehe.

Verfasser: Das kann meine Schuld sein, es kann aber auch Ihre sein. Sie meinen Frau Margit! Ja, lieber Herr, das ist ein Angriff auf die romantische Erziehung des Weibes. Das Kloster, das ist das Pensionat! Der Ritter, das ist „er“, alle sind Ritter für unsere jungen Mädchen. Dann kommen sie in die Wirklichkeit des Lebens hinaus und müssen sehen, daß er ein Bauer ist. Er glaubt, sie ist ein dummes Ding, die Wirklichkeit aber entwickelt sie zu einem Weib, was das Pensionat nicht tun konnte. 2. Ist es eine Prologie der Liebe als Naturkraft, die alle Größen liebt und den freien Willen unterdrückt. 3. Liegt es die Liebe des Weibes höher als die des Mannes, da beim Weibe die Parteiliebe noch hinaus kommt. 4. Ist es eine Verteidigung des Rechts der Frau, das selbst zu besitzen. 5. Ist es ein Theaterstück und das ist schade. Aber es hat auch schon seine Strafe weg. Eine romantische Dichtung, die eine zu niedrige Stirn hatte, ließ mich ins Bein und wollte mir wehwehen, ich sei Romantiker, gerade als ich die Romantik angreife und überdies machte! Das war mir recht, denn man soll seine Theaterstücke schreiben, wenn man erst brechen will. Werden doch alle Theaterstücke unter öffentlichen Verhandlungen angezweifelt.

Interwiewer: Über Sie gratulieren ja, und das ist mir ganz unerträglich, die Berühmtheit der Fraufrage an, und sind doch selbst radikal.

Verfasser: Eben! Ich große die unverantwortliche Art an, auf die man Fragen behandelt. Und die Fraufrage hat in unsern Tagen einen römischen Inhalt von Romantik bekommen. Das ganze Büchlein ist eine allmähliche romantische Galanterie, voll von idealistischen Schmeicheleien. Ich habe den Versuch der Frau angegriffen, sich vom Kindergebären zu emanzipieren, nicht von Mißge und Mißge. Ich habe das Weib des Weibes angegriffen, die Mütter durch Laster zu verurteilen, wie die Väter dadurch verurteilt sind. Ich habe, hören Sie es, Herr, und schließlich Sie es auf, die Ehe unter den höchsten Verhältnissen angegriffen, ich habe gezeigt, das eine vollkommene Unfähigkeit ist. Ich habe gezeigt, daß das Weib unter den jetzigen Verhältnissen oft (nicht immer) durch die Erziehung ein dummes Ding geworden ist. Ich habe also, schreiben Sie es auf, Herr, die Erziehung des Weibes angegriffen, die kirchliche Ehe und die Galanterie, Emanzipation der Männer. Ich habe also nicht das Weib angegriffen, sondern ich habe, schreiben Sie es mit großen Buchstaben auf, die jetzigen Verhältnisse angegriffen. Das Weib braucht meine Verteidigung nicht! Sie ist die Mutter, und darum ist sie die Herrin der Welt. Und die Freiheit, die sie jetzt verlangt, das ist dieselbe Freiheit, die alle Männer verlangen! Die wollen wir uns als Freunde schaffen, nicht als Feinde, denn als Feinde erreichen wir nichts. Haben Sie jetzt verstanden, Herr?

### Neueste Nachrichten.

#### Zur Nationalversammlung.

Weimar, 4. Februar. Des Kabinetts ist hier angekommen und hielt eine Sitzung ab, in der Gesandtschaften des Reichstages und die 5 Volksbeauftragten an der Konstitutionskommission der Sozialdemokraten, die im Weimarer Volkshaus tagen. Das unter dem Kommando des Generals Winter stehende Landjägerkorps in Stärke von 1000 Mann hat die Besetzung der Stadt übernommen. Die Differenzen zwischen den hiesigen, dem 11. Armeekorps angehörenden Truppen und den Landjägern sind noch nicht endgültig beigelegt.

Als Sprecher der Vertreter wurde der Genosse Hartmann in Berlin vom Nationalrat bestimmt.

Die Truppen der Weimarer Garnison betonen, daß sie durchaus regierungstreu seien und für den Schutz der Nationalversammlung eintreten würden.

#### Gegen die Nationalversammlung.

Eisenach, 4. Februar. Am Sonntag früh riefen die Faschisten der Jahreshälfte die Arbeiter drüben. Es wurden gediente Leute zur Verstärkung der Wachkompanie angefordert. Gegen 6 Uhr abends ging ein Transport von etwa 100 bewaffneten Soldaten und Zivilisten mit der Parade gegen Ebert-Schubmann und gegen die Gardetruppen gegen Weimar ab. Von Ebert aus, wo sich Wachen die unabhängigen Waffen an ihre Anführer verteilen, setzten sich ebenfalls zur selben Stunde bewaffnete Soldaten und Zivilisten mit Maschinengewehren in Marsch. 1500 Mann Grenadier wurden unterwegs eingeschlagen, so in Ebert 100 Mann. Gestern sollte von Eisenach aus Artillerie mit Karabinern gegen Weimar abgehen.

#### Internationaler Sozialistenkongress.

Bern, 4. Februar. Der Internationale Sozialistenkongress wurde gestern nachmittag 3 Uhr im Volkshaus in Bern eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Branting gewählt. In dem Kongress nahmen 80 Vertreter aus 21 Staaten teil. Zwei Völker haben die Teilnahme abgelehnt, nämlich die Schweiz und Belgien. Heute werden die Fragen des Völkerverbandes und der allgemeinen Politik, am Mittwoch und Donnerstag die Gebietsfragen, am Freitag die Schutzfrage für die Arbeiter und am Sonnabend, dem letzten Tage der Konferenz, die übrigen Punkte behandelt.

#### Schweizerische Zeit.

Amsterdam, 4. Februar. Die „Times“ melden aus Helzingers: Nach einem veröffentlichten Volkswissenschaften wurden auf Befehl einer besonderen Kommission es sollen: Die Großfürsten Paul Alexandrowitsch, Onkel des Zaren, Nikolaus Konstantinowitsch, Neffe des Zaren, Dimitri Konstantinowitsch, Großonkel des Zaren, Georg Michailowitsch, Bruder des Zaren, und Großfürst Alexander, Gatte der Schwester des Zaren.

#### Briefkasten.

W. G. Wir können Ihnen auf die Frage leider keine Auskunft geben.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Löwig. Verleger: H. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Die Firma Woge u. Abel, Volkswirtschafts-Gesellschaft m. b. H., Hamburg 6, hat der großen Lederwarenherstellung entsprechend einen neuarbeiten D. R. G. M. 680818 und 673260 wasserfesten Ledersack auf den Markt gebracht. Alles weitere geht aus beiliegendem Prospekt hervor und ist es ratsam, einen Versuch mit diesem Ledersack zu machen.



Komitee- und Kommissionsitzungen

**Sozialdemokratischer Verein**  
5. Dittell.

13., 14., 15. und 16. Bezirk (Stüttertort)  
**Versammlung**  
am Mittwoch, dem 5. Februar  
abends 7 1/2 Uhr  
bei Gustav Ehlers, Sägstr. 110.

Um zahlreiches Erscheinen der tätigen Genossen und Genossinnen sowie von Wahlhelfern wird dringend ersucht.  
Die Dittellführer:  
Wittfoor, Bauer.

3. Dittell.  
Mittwoch abend 8 Uhr  
im „Gewerkschaftshaus“  
**Versammlung**  
der tätigen Genossen.

Alle Genossen und Genossinnen, die am Sonntag, dem 9. Februar (Wahltag) sich betätigen wollen, werden ersucht, zu dieser Versammlung zu erscheinen.  
Der Dittellführer  
Emil Ross.

7. Dittell.  
Sejate Brandt, Stark u. Wolfkat.  
Mittwoch abend 8 Uhr  
im Restaurant Nimmelsiecker,  
Margaretenstraße:  
Material in Simpiana nehmen.  
89 51 A. Weitendorf.

12. Dittell.  
Mittwoch abend 7 1/2 Uhr  
bei Groß, Königstraße 16  
**Versammlung**  
der tätigen Genossen.

Alle Genossen und Genossinnen, die am Wahltag sich betätigen wollen, werden gebeten, sich hierzu recht zahlreich einzufinden.  
Der Dittellführer  
A. Jäger.

Die Beerdigung von August Kruth findet nicht am Freitag, dem 7. sondern am Donnerstag, dem 6. d. Mts., 4 1/2 Uhr nachm., vor der Leichenhalle Bornwerz statt.  
S. 60) Dr. Ungeschütz.

Morgenm. get. in 100/107-1  
Verh. Pferdebesitz und Arbeiter,  
deren Frauen nach Bedarf mitarbeiten, und verh. Gärtner gesucht.  
bei  
Hol Foggendorf Lübeck.

**Konsumverein für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.**  
Zur Herstellung einer kräftigen Fleischbrühe empfehlen wir in erster Linie die Fabrikate des Konsumvereins „Produktion“ in Hamburg:

Suppenwürze „Produx“  
in Krügen zu 50 Pfg. und Mk. 1.70  
Edelwürze „Produx“  
in Krügen zu Mk. 2.30  
Ferner bieten wir an soweit Vorrat reicht:  
Knochenbrühextrakt  
in Krügen zu Mk. 3.15  
Qualitätsextrakt  
in Krügen zu Mk. 4.50  
hergestellt von dem Kaiserlichen Institut für Oel- und Fett, Berlin.  
Außerdem führen wir noch:  
„Ohsena“ in Dosen zu Mk. 0.45 und Mk. 1.50.

**Wortband von J. K. Keffentliche Volksversammlungen**  
zu verkaufen. Mühlenstraße 88. 8800)

Neue Anabenziegel, Gr. 38 gegen 36 zu vertauschen oder zu verkaufen. Regenerer 9 I. 8798)

Einige teig. Hüfnen zu verkaufen. Schützenstraße 51 a. I. 8795)

Zu vert. 1 Bettstelle v. Matt. und 1 Tisch. (8810) Kottb. 48. 2. St. Unte.

Wing für große schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angeb. unter 3 6 an die Exp. d. M. (8788)

Verlor. a. Zonnd. v. Gebrüder b. Koedstr. e. Sandb. die Porten. m. 21 Mt. Kubalt. Bitte abzugeben gegen Belohnung. 9792) Chafstr. 13. I. St.

Hausierer (innen) die leicht veräußern und in jedem Haushalte unentbehrlichen. Lehenden Artikel gesucht. (8817) Hans Barth, Hauruth I. Schließfach 1.

Moderne Schmuckstücke Trauringe in verschiedenen Preislagen  
Johs. Tollgreve, Goldschmied 8787) 92 Königstraße 92.

Extra starke Sand-Blockwagen 5-8 Jentner Tragkraft.  
Karl Schulmerich 8788) Mühlenstr. 28.

Gemüsesamen empfiehlt Schelm & Wege, 8785) Mtingstr. 10.  
Bei der Neuentragung in die Kundenliste bringe ich mein  
neues Unternehmen in empfehlende Erinnerung und bitte höflich um Entregung in meine Liste. Durch reelle Bedienung werde ich das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen suchen.  
8801) Hochachtungsvoll  
Fr. Karl Schröder Lübeck, Friedensstraße 78 und Kröllingstraße 1.  
Geschäftszeit ohne Pause von 8 1/2 früh bis 6 Uhr abends.

Dachpappe, Carbolinum und Zerp empfiehlt 78802  
Carl Schmidt Drogerie Lindenstraße 37 a.

Akadem. Unterricht in der Damenkleiderei von Frau Baisch, Johannesstraße 26. (8811) Musterzeichnen und Zuschneiden sämtl. Damen- u. Kinderkleider.

**effentliche Volksversammlungen**  
finden statt:

**Donnerstag, 6. Februar**  
abends 7 1/2 Uhr

**Gewerkschaftshaus,** Johannisstr. 50-52.  
Referenten: Bürgerschaftskandidaten Paul Löwigt und Ernst Schermer.

**Kolosseum,** Kronsforder Allee  
Referenten: Bürgerschaftskandidaten W. Bromme u. W. Planthafer.

**Waisenhof,** Fackenburger Allee  
Referenten: Bürgerschaftskandidaten Albert Henze, F. Henschen und Fritz Mehrlein.

**Neu-Lauerhof,** Arminstraße  
Referenten: Bürgerschaftskandidat August Rocksien und Emil Knapp.

**Freitag, den 7. Februar**  
abends 7 1/2 Uhr

**Moisling,** in Sievers Kaffeehaus  
Referenten: Bürgerschaftskandidaten Alfred Dreger und Karl Meyer.

**Schlutup,** im Saale d. Gasthauses Zur Post  
Referenten: Bürgerschaftskandidaten W. Bromme und H. Schaeper.

**Vorwerk,** im Lokale des Herrn Lecke, Begenstraße  
Referenten: Bürgerschaftskandidaten Paul Hoff und F. Riechert.

**Wulfsdorf-Blankensee-Vorrade,** im Saale des Herrn Lüth zu Wulfsdorf  
Refer.: Bürgerschaftskand. J. H. Radden  
Tagesordnung in allen Versammlungen:  
1. Die Wahlen zur Lübecker Bürgerschaft.  
2. Freie Aussprache.

**Travemünde, Freitag, 7. Febr.**  
abends 7 1/2 Uhr  
im Colosseum, Torstr. 1.

**Öffentliche Frauen-Versammlung**  
Tages-Ordnung:  
1. Das Wahlrecht der Frau zu den Bürgerschaftswahlen.  
Rednerin: Fri. Balliel a. Niendorf a.O.  
2. Bericht über das Geschäftsgebahren der früheren Einkaufsgesellschaft.  
Referent: Bürgerschaftskand. August Haut, Lübeck.  
3. Freie Aussprache.  
Wählerinnen und Wähler! Erscheint vollzählig in den oben angeführten Versammlungen!

Das sozialdem. Wahlkomitee.

**Brennholz**

in Kloben von 20 cm Länge zum Preise von Mk. 6.00 Ztr. frei Haus sowie ab Lager Mühlenstraße 48

**Plohl & Fehling**  
Kohlen-Abteilung. Mühlenstraße 48. 8809)  
Fernsprecher 1033.

Voranzeige vom 7. bis 13. Februar.  
**Nur im Biophon**

gelangt das grosse soziale Filmwerk



In 6 Akten.  
mit Gunnar Tolnass und Lilly Jacobsen zur Vorführung.  
Für die Vereinigung der sozialistischen Gruppen gegen den Bolschewismus.

**HANSA-THEATER.**

Mittwoch, abds. 7 Uhr: Zum 1. Male!  
**Das Dreimäderlhaus**  
Singspiel in 3 Akten. Musik von Franz Schubert.  
Hofglasermeister Ischüll: Edgar Pauly als Gast.  
Vorzugskarten für Mittwoch ungtätig.  
Donnerstag: (8815)  
Zum letzten Male: Der verlebte Herzog.

**Stern-Zwirn.**

fein Papier, 100 Stk. 20 Mt. 500erzeme 100 Dosen 20 Mt. Albert Wolf, Gelell i. Boarl (8791)

**Zentral-Verband der Fleischer**

Zahlstelle Lübeck.  
Mitglieder-Versammlg. am Mittwoch, 5. Februar abends 7 1/2 Uhr im „Gewerkschaftshaus“ Johannisstraße 50-52.  
Die Tagesordnung ist eine sehr wichtige, deshalb muß jedes Mitglied erscheinen. Auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.  
8797) Der Vorstand.

**Hansa-Halle**

Donnerstag, den 6. u. Sonntag, den 8. Februar: (8816)  
**Grob. Smaragd**

**Stadttheater Lübeck**

Spielzeit 1918/19. 8804  
Dienstag, den 4. Februar: 17. Vorstellung im Dienstag-Abonnement.  
**Othello.**

Mittwoch, den 5. Februar: **Frau Margit.**  
Donnerstag, den 6. Februar für die Schauspielergemeinde. Gelbe Karten. Anfang 6 Uhr.  
**Demetrius.**

Freitag, den 7. Februar: **Ein Maskenball.**

General-Versammlung am Mittwoch, dem 12. Februar nachmittags 6 Uhr im Hause Königstr. 5.  
Tages-Ordnung:  
Die Zukunft des Vereins der Musikfreunde.  
Mitteilungen des Vorstandes.  
8799) Der Vorstand.



## Wahlbezirke und Wahlräume für die Bürgerchaftswahl.

**Erster Bezirk.** Innere Stadt. Großer Bauhof, Kleiner Bauhof, Domkirchhof, Effenstraße, Fegenseuer, Hartengrube, Kapitelstraße, Mühlenbamm, Mülterbahn, An der Obertrave von der Dankwartsgrube bis zum Kleinen Bauhof (Nr. 22-59), Karade, Pferdemarkt, Lichte Querststraße, Sternwarte, Dritte Wallstraße. Wahlraum: Altes Steuergeschäftsamtshaus, Hartengrube 25/27.

**Zweiter Bezirk.** Innere Stadt. Dankwartsgrube, Deppenau, Kleiner Kiejan, Marlesgrube, An der Obertrave von der Großen Petersgrube bis zur Dankwartsgrube (Nr. 16 bis 21), Dültere Querststraße, Erste Wallstraße, Zweite Wallstraße. Wahlraum: Driehammers Gasthof, Marlesgrube 27.

**Dritter Bezirk.** Innere Stadt. Braunstraße, Einhäuser-Querststraße, Holstenstraße, Holstentopflack, Koff, Kohlmarkt, Enger Krambuden, Wäter Krambuden, Lederstraße, Markt, Marktwiese, An der Obertrave von der Holstenstraße bis zur Großen Petersgrube (Nr. 1-15), Vagdnienstraße, Große Petersgrube, Kleine Petersgrube, Hinter St. Petri, Petrikirchhof, Sandstraße, Schmiedstraße, Schlüsselstraße, An der Untertrave von der Fischstraße bis Holstenstraße (Nr. 104-115 und Travenpavillon), Auf der Wallhalbinsel. Außerdem Schiffe in den Stadthäfen. Wahlraum: Abstinenz-Café, Untertrave 100.

**Vierter Bezirk.** Innere Stadt. Alffstraße, Bedergrube, Bloksquerstraße, Fischstraße, Fünshäufen, Marienkirchhof, Mengstraße, Gerade Querststraße, Krumme Querststraße, Siebente Querststraße, An der Untertrave von der Bedergrube bis Fischstraße (Nr. 88-103). Wahlraum: Restaurant Fiedenhagen, Schülhelbuden 16.

**Fünfter Bezirk.** Innere Stadt. Böttcherstraße, Ellerbrook, Fischergarbe, Großer Kiejan, Klemenswiese, Kupferlamiedestraße, Schwöbenerquerststraße, An der Untertrave von der Engelsgrube bis zur Bedergrube (Nr. 50-87). Wahlraum: Saalbau, Grüner Saal, Bedergrube 10/14.

**Sechster Bezirk.** Innere Stadt. Alsheide, Engelsgrube, Emaelswisch, Petrikirchhof, An der Untertrave von der Kanalstraße bis zur Engelsgrube (Nr. 1-49). Wahlraum: Schiffer-Gesellschaft, Breite Straße 2.

**Siebenter Bezirk.** Innere Stadt. Große Altfähre, Kleine Altfähre, Breite Straße Ost- und Westseite von der Engelsgrube bis zur Pfaffenstraße und Bedergrube (Nr. 1-23 und 2-34), Hinter der Burg, Große Burstraße, Kleine Burstraße, Buratreppe, Geibelplatz, Jakobikirchhof, Königstraße Ost- und Westseite zwischen Geibelplatz und Glockengießerstraße und Pfaffenstraße (Nr. 1-25 und 2-22), Pfaffenstraße. Wahlraum: Burg-Knabenschule, Hinter der Burg 4.

**Achter Bezirk.** Innere Stadt. Große Gröpelgrube, Kleine Gröpelgrube, Raiterstraße, Kanalstraße, Rosenpforte, Rosenstraße, Steinstraße, An der Wakenismauer. Wahlraum: Restaurant Burgtor-Terrasse, Wakenismauer 1.

**Neunter Bezirk.** Innere Stadt. Gerberstraße, Glockengießerstraße, Langer Lohberg, Weiter Lohberg, Tinkenbagen. Wahlraum: Restaurant Bürgerverein, Königstraße 25.

**Zehnter Bezirk.** Innere Stadt. Hundestraße, Johannisstraße, Rosengarten, Alter Schranzen, Kleiner Schranzen. Wahlraum: Restaurant zur schwarzen Dohle, Hundestraße 41.

**Elfter Bezirk.** Innere Stadt. Breite Straße Ost- und Westseite zwischen Pfaffenstraße und Fleischhauerstraße und Bedergrube und Mengstraße (Nr. 25-71 und Nr. 36-60a), Fleischhauerstraße, Bei St. Johannis, Königstraße Ost- und Westseite von der Glockengießerstraße bzw. Pfaffenstraße bis zur Hürstraße (Nr. 27-73 und 24-64), An der Mauer von der Fleischhauerstraße bis zur Hürstraße (Nr. 1-11 und 2-36), Schlumacherstraße. Wahlraum: III. Knaben-Mittelschule, Fleischhauerstraße 73.

**Zwölfter Bezirk.** Innere Stadt. Breite Straße Ost- und Westseite zwischen Fleischhauerstraße und Bahmstraße und Mengstraße und Kohlmarkt (Nr. 73-103 und 62-72), Hürstraße, Hürterdam bis zur Hürtertorbrücke (Nr. 2-14), Bahmstraße. Wahlraum: Gastwirtschaft von G. Ehlers, Hürstraße 110.

**Dreizehnter Bezirk.** Innere Stadt. Regidentenkirchhof, Regidentenstraße, Balauerhof, Königstraße Ost- und Westseite von der Hürstraße bis zur Mühlenstraße (Nr. 75-133 und 66-124), Krähenstraße, An der Mauer von der Hürstraße bis zur Stavenstraße (Nr. 38-104), Schildstraße, Stavenstraße. Wahlraum: I. Mädchen-Mittelschule, Schildstraße 6-8.

**Vierzehnter Bezirk.** Innere Stadt. St. Annenstraße, Dübelstraße, Klingenberg, An der Mauer von der Stavenstraße bis zur Mühlenstraße (Nr. 39-57 und 108-160), Mühlenstraße, Mühlenstraße, Weckerstraße. Wahlraum: Dom-Mädchenschule, Domkirchhof 6.

**Fünfzehnter Bezirk.** Vorstadt St. Jürgen. Attendorferstraße, An der Falkenwiese, Morkerstraße, Trabelmannstraße, Wakenigüfer. Wahlraum: Restaurant Falkenburg, Falkenstraße 16.

**Sechzehnter Bezirk.** Vorstadt St. Jürgen. Bleckerstraße, Falkenplatz, Falkenstraße, Pelzerstraße, Percovallstraße, Reihertitz. Wahlraum: Restaurant Fortuna, Hürtertor-Allee 1.

**Siebzehnter Bezirk.** Vorstadt St. Jürgen. Augustenstraße, Blandstraße, Blücherstraße, Dorotheenstraße, Hürterdam von der Hürtertorbrücke bis zur Hürtertor-Allee (Nr. 18-24), Hürtertor-Allee vom Falkenplatz bis zur Moltkestraße (Nr. 1-25), Moltkestraße, Zietenstraße. Wahlraum: Gesellschaftshaus Zur Hoffnung, Hürtertor-Allee 23a.

**Achtzehnter Bezirk.** Vorstadt St. Jürgen. Antonistraße, Bismarckstraße, Hürtertor-Allee von der Wakenigüfer bis zur Bäderstraße (Nr. 27-57) und gerade Nummern (Nr. 2-20), Kalandstraße, Klosterstraße, Pegelaustraße, Schillerstraße, Spillerstraße, Spillerstraße, Wakenigüfer von der Hürtertor-Allee bis zur Eisenbahnstraße von Schetelig u. Noll und bis zur alten Zrenanstalt (Nr. 1-43a und 2-38), Dorfstraße. Wahlraum: St. Jürgen-Knabenschule, Kalandstraße 8a.

**Neunzehnter Bezirk.** Vorstadt St. Jürgen. Bäderstraße, Brehmerstraße, Am Brink, Friedrich-Wilhelmstraße bis zur Uhländstraße (Nr. 1-30a und 2-34), Gartenstraße, Goethestraße, Herderplatz, Herderstraße, Habelandstraße, Humboldtstraße, Kronsforder Allee ungerade Nummern bis zur Uhländstraße (Nr. 1 bis 25), Leffingstraße, Mieslomstraße, Rakeburger Allee von der Kronsforder Allee bis zur Wakenigüfer und Mönchhofweg (Nr. 11 und 2-22), Rottschäferstraße, Strohtatenstraße, Uhländstraße, Wakenigüfer von der Eisenbahnstraße von Schetelig u. Noll bzw. der alten Zrenanstalt bis zur Rakeburger Allee (Nr. 61 und 40 ff), Bei der Wasserkunst. Wahlraum: Gesellschaftshaus St. Jürgen, Bäderstraße 1b.

**Zwanzigster Bezirk.** Vorstadt St. Jürgen. Buschstraße, Dorfstraße, Elwigstraße, Fahlentampsweg, I. Fiskerbuden, Gärtnergasse, Grönuerbaum, Kahlhorststraße von der Rakeburger Allee bis zur Dorfstraße (Nr. 1-23 und 2-30c), Kasanien-Allee, Am Klosterhof, Mönchhofweg, Nollingshof, Petersstraße, Rakeburger Allee jenseits der Wakenigüfer und des Mönchhofwegs (Nr. 13 und 24ff), Heilanstalt Srednik, Stadtweide, Wasserweg, Weberkoppel, Weidenweg, Weinbergstraße. Wahlraum: Gesellschaftshaus Mlershorst, Rakeburger Allee 24.

**Einundzwanzigster Bezirk.** Vorstadt St. Jürgen. Brömbhensstraße, Charlottenstraße, Friedrich-Wilhelmplatz, Friedrich-Wilhelmstraße jenseits der Uhländstraße (Nr. 41 und 36 ff), Freig-Reuterstraße, Bei der Gasanstalt, Geninerstraße, Geninerufer, St. Jürgenring, Kantchenborn, Rastorfstraße, Klaus-Grothstraße, Körnerstraße, Kronsforder Allee von der Uhländstraße bis Kahlhorststraße und von der Landesversicherungsanstalt bis St. Jürgenring (Nr. 27-49a und 2-38), Overbeckstraße, Plönitzstraße, Sophienstraße, Victoriastraße. Wahlraum: Brehmer Hof, Kronsforder Allee 19.

**Zweiundzwanzigster Bezirk.** Vorstadt St. Jürgen. Feldstraße, Friedrichstraße, Hirtenstraße, Kahlhorststraße von der Dorfstraße bis zur Kronsforder Allee (Nr. 25 und 32 ff), Kronsforder Allee jenseits Kahlhorststraße und St. Jürgenring (Nr. 51 und 40 ff), Ringstedtenhof, Rothebel, Trendelenburgstraße, Vorderstraße. Wahlraum: Restaurant Zur Wartburg, Kronsforder Allee 26.

**Dreiundzwanzigster Bezirk.** Vorstadt St. Lorenz. Jinkenstraße, Rurpfenstraße, Ladsweyer-Allee, Meierstraße von der Moislinger Allee bis Lindenstraße (Nr. 5-29a und 2-28), Moisl-

inger Allee bis Jinkenstraße und Töpferweg (Nr. 3-41 und 1 bis 52), Nebenhofstraße, Teichstraße, Wielandstraße. Wahlraum: Restaurant St. Lorenz-Halle, Moislinger Allee 21.

**Vierundzwanzigster Bezirk.** Vorstadt St. Lorenz. Bunteluh, Finkenberg, Fiederstraße, Littenstraße, Malblumenstraße, Margarethenstraße, Moislinger Allee jenseits Jinkenstraße und Töpferweg (Nr. 43 und 54 ff), Reckenstraße, Seitenstraße, Töpferweg von der Moislinger Allee bis Dornestraße (Nr. 2-10). Wahlraum: V. St. Lorenz-Knabenschule, Moislinger Allee 74.

**Fünfundzwanzigster Bezirk.** Vorstadt St. Lorenz. Dornestraße, Fiedelstraße, Georstraße, Selenenstraße, Jakobstraße, Krautstraße, Brückstraße, Wilhelmstraße. Wahlraum: Restaurant Reuterkrug, Moislinger Allee 18.

**Sechsendzwanzigster Bezirk.** Vorstadt St. Lorenz. Brüberstraße, Emilienstraße, Ernestinenstraße, Koppelstraße, Lindmenstraße, Mittelstraße, Töpferweg von der Dornestraße bis zur Schützenstraße (Nr. 61 und 66 ff). Wahlraum: Restaurant von Franz Bütt, Rurpfenstraße 21.

**Siebenundzwanzigster Bezirk.** Vorstadt St. Lorenz. Sanftplatz, Hansjürg, Hanfstraße, Kreuzweg, Meierstraße von der Lindenstraße bis zur Schützenstraße (Nr. 31 und 30 ff), Sackstraße, Schützenstraße, Wendische Straße. Wahlraum: Restaurant Zu den drei Ringen, Hanfstraße 3.

**Achtundzwanzigster Bezirk.** Vorstadt St. Lorenz. Am Bahnhof, Bahnhofsstraße, Bangsweg, Blumenstraße, Fadenburger Allee ungerade Nummern bis zur Kirchenstraße (Nr. 1 bis 17), Kirchenstraße, Lindenplatz, Meierstraßenbrücke, Neuhof, Beim Kettisch, Ritterstraße, Steinradweg, Trappenstraße, Wackerstraße, Wisbystraße, Ziegelstraße. Wahlraum: I. St. Lorenz-Mädchenschule, Kirchenstraße 5a.

**Neunundzwanzigster Bezirk.** Vorstadt St. Lorenz. Fadenburger Allee ungerade Nummern von der Kirchenstraße bis einhalb Kaserne, gerade Nummern von der Werkstraße bis zur Wakenigüferstraße (Nr. 19-31 und 2-54a), Klappenstraße, Sandowstraße, Wakenigüferstraße von der Fadenburger Allee bis zur Wakenigüferstraße (Nr. 1-15a und 2-16), Werffstieg, Werkstraße. Wahlraum: Gasthof Sadoma, Fadenburger Allee 44.

**Deihsigster Bezirk.** Vorstadt St. Lorenz. Fadenburger Allee jenseits der Kaserne und Wakenigüferstraße (Nr. 49 und 56 ff), Bei der Schmiehle (Nr. 1-1a und 2-24a), Schönbödenstraße, Sedanstraße, Vorderstraße. Stadtteil Krepelsdorf mit Vorwerker Friedhof. Wahlraum: IV. St. Lorenz-Knaben- und Mädchenschule, Fadenburger Allee 71.

**Einunddreißigster Bezirk.** Vorstadt St. Lorenz. Mlersstraße von der Fadenburger Allee bis zur Wakenigüferstraße (Nr. 1 bis 35c und 2-36), Greveradenstraße, Marquardplatz, Marquardstraße, Parhamstraße, Segebergstraße, Schwartauer Allee von der Fadenburger Allee bis zum Marquardplatz bzw. bis zur Katharinenstraße (Nr. 1-3d und 2-8a), Wakenigüferstraße. Wahlraum: Klubhotel St. Lorenz, Schwartauer Allee 14a.

**Zweiunddreißigster Bezirk.** Vorstadt St. Lorenz. Mlersstraße von der Wakenigüferstraße bis zur Reiferstraße (Nr. 37 und 38 ff), Gloginstraße, Katharinenstraße, Katharinenstraße von der Schwartauer Allee bis zur Marienstraße (Nr. 1-39), Marienstraße, Reiferstraße, Schwartauer Allee ungerade Nummern von Marquardplatz bis zur Friedenstraße, gerade Nummern von der Katharinenstraße bis zur Marienstraße (Nr. 5-45 und 12-30). Wahlraum: Restaurant Marienburg, Katharinenstraße 41.

**Dreiunddreißigster Bezirk.** Vorstadt St. Lorenz. Friedenstraße, Glandorfstraße, Wakenigüferstraße von der Wakenigüferstraße bis zur Friedenstraße (Nr. 17 und 18 ff), Warenborfstraße von der Wakenigüferstraße bis zur Reiferstraße (Nr. 1-17 und 2-12). Wahlraum: St. Lorenz-Regelhalle, Wakenigüferstraße 23.

**Vierunddreißigster Bezirk.** Vorstadt St. Lorenz. Strokingstraße von der Friedenstraße bis zur Ludwigstraße (Nr. 1-23 und 2-18), Gewerbestraße, Hedenweg, Katharinenstraße von der Marienstraße bis zum Schlachthof (Nr. 41 ff), Rehringstraße, Mattigstraße, Schwartauer Allee von der Friedenstraße bis zur Drögestraße und von der Marienstraße bis zum Schlachthof (Nr. 47-71a und 32-50), Stitenstraße, Warenborfstraße von der Reiferstraße bis zur Ludwigstraße (Nr. 19-21a und 14-36). Wahlraum: Ruds Restaurant, Schwartauer Allee 69a.

### Eine königliche Schauspielerin.

Roman von Ludwig Bendler.

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich hatte die Berta schon vier Jahre von meiner jetzt zwei Jahre bestehenden Ehe. Aber mein Mann verzog mir damals und nahm gutmütig wie er ist, das Kind mit auf. Geliebt hat er es reichlich nie und kümmert sich auch wenig darum. So muß ich, was die Berta anbetrifft, mit ihr allein fertig werden, und deshalb mein Vermögen, sie beizeiten in ein Brot zu bringen. Nun aber all die Schwierigkeiten! Oft möchte man — o, es ist zu kredlich!“

Frau Nierig konnte sich nicht ferner, wie es ihr bis jetzt gelungen war, beherrigen. Sie schluchzte im Bewußtsein ihrer Schuld, sowie ihrer Schuldlosigkeit, und ein reichlicher Tränenstrom entrannt ihren von bitterem Weinen stark geröteten Augen.

Eben stand Daniela im Begriff, der kleinen Frau wie zur Beruhigung mit der Hand über das Haar zu streichen, als es klopfte, und auf das „Herein“ ihrer Herrin Rosa in das Zimmer trat.

„Eben meldet sich Herr Doktor Rittershaus, Fräulein Daniela.“

„Wie gerufen. Laß ihn unbedingt nicht fort.“

„Gewiß nicht. Ich verschweig ihm diesmal, daß Sie nicht allein sind. So wartet er im kleinen Eßsalon.“

„Sehr gut. Ich gehe gleich hinüber.“

Rosa verließ das Zimmer, Daniela wendete sich der unter Tränen energisch wieder aufstehenden Frau Nierig zu.

„Ich werde mir also überlegen, liebe Frau, trotz meiner ja eigentlich bestehenden Grundfälle dagegen, was in Ihrer fatalen Sache vielleicht geschehen könnte. Untenlassen Sie selbst jetzt jeden weiteren Schritt und warten Sie ab, bis wieder irgendeine Bewaltbarkeit gegen Ihre Lohner geschieht. Sobald dies in erkennbarer Weise der Fall, dann kommen Sie sofort mit dem Kinde zu mir. Mein Mädchen wird unterrichtet sein, Sie, falls ich irgend verfügbar bin, vorzulassen. Jetzt gehen Sie und — Kopf hoch! Es kommt gar oft im Leben noch in letzter Stunde Besser, als man denkt.“

Frau Nierig hatte mit allmählich lichter werdender Miene den Worten der Künstlerin aufmerksamst gelauscht, dann trat sie, schon etwas mutiger als bisher, auf sie zu und griff mit impulsiv sich bahnbrechender Freude nach ihrer Hand, die sie küßte.

„Ach, gnädiges Fräulein, gnädiges Fräulein!“ stammelte sie nur, wobei sie sich von Daniela freundlich zur Tür geleitet fühlte.

„Gib doch der Frau von dem Wortlein eine Flasche mit, der nämlich lam.“ rief Daniela ihrer Jose auf den Korridor hinaus.

„Damit stärken Sie sich, Frau Nierig, sich und die Berta, und nunmehr — Gott befohlen!“

Die Petentin befand sich draußen, von Rosa empfangen. Wie vertraut fuhr sie sich mit der Hand über die Stirn. Sie wußte noch kaum, wie ihr geschehen war.

„Ach, einmal ein Mensch nach all dem vielen Sagen!“ Gedämpft nur sprach sie das, halb vor sich hin, doch nicht so leise, daß es Rosa nicht verstanden hätte. Auch sie fühlte sich, dem Beispiel einer gütigen Herrin folgend, bewegt, der bekümmerten Frau beruhigend die Schulter zu klopfen.

„Nur Mut, Frau Nierig, auf Regen folgt auch Sonnenschein!“

Daniela war indessen, nachdem sie noch einen Blick in den Spiegel geworfen hatte, durch zwei dazwischenliegende Gemächer in den kleinen Eßsalon geeilt, in dem sie den Doktor Rittershaus ihrer wartend wußte.

„Endlich, Doktor,“ trat sie ihm, die Hand zum Gruße darbietend, entgegen. „Was sind das nur für Alotria, die Sie neuerdings wieder verstrickt in Szene setzen?“

Doktor Rittershaus, ein hochgewachsener Herr mit sympathischen Zügen, die ein schmalgeschnittener kurzer Vollbart umrahmte, hatte sich von einem Faulstuhl, in dem er nachdenklich gesessen, rasch erhoben und ging Daniela einige Schritte entgegen. Ihre ihm dargebotene Hand ergriff er freudig, sie länger als notwendig in der seinen haltend.

„Was meinen Sie, Daniela? Alotria ist?“ Mit Bewunderung traf ein voller Blick aus seinen ehrlichen blauen Augen die herrliche Gestalt der Jugendfreundin.

„Nun, so nenne ich das,“ erwiderte die Künstlerin, „wenn Sie, wie es jüngst geschah, unangemeldet auf meiner Schwelle umkehren und mich, die Sie doch kämmerlich Erwartende —“

„Schmerzlich Erwartende? Haha — graufamer Scherz!“

„Einfach-aussagen lassen, weil —“

„Nun weil —? Welches Motiv legen Sie mir unter?“

„Ich noch ein anderer Besuch erlaubte, bei mir zu sein.“

„hm, ich vermute, in diesem Falle nur erwünschte Rücksicht zu üben. Herr Rittershaus war bei Ihnen.“

„Freilich. Nehmen Sie, daß neben ihm kein anderer in meinem Umkreis Raum hätte?“

„Nun schon genug, Daniela, aber — alle Leute passen nicht in ein und demselben. So ergreift es mich mit dem Herrn Kapellmeister. Ich fühle mich in seiner Gesellschaft unfrei, während er Ihnen, wie Sie mir doch selbst andeuteten, außerordentlich sympathisch ist.“

„Ich widerspreche nicht. Der Kapellmeister gefüllt aber all-gemein. Ich ärgere mich, daß nicht auch Sie sich etwas Nähe geben, ihm näherzutreten, wo Sie doch wissen, daß ich — nun ja,

daß ich etwas von ihm habe. Aber genug — was geht's mich schließlich an, wie Sie über Rittershaus, wie er über Sie denkt. Lieber zu was anderem, das mich, als Sie kamen, lebhaft beschäftigte und für das ich vielleicht Ihrer Mithilfe als der eines guten Freundes bedarf.“

„Nun?“

„Es handelt sich um die — um die Besserung der Lage eines arge gequälten Kindes.“

„Holla, das wäre —!“ Ein Kind, dem man unrecht tat, es quält? Das war etwas für Max Rittershaus, und er horchte mit geschärftem Ohr der flüchtig darstellenden Erzählung Danielas.

„Selbstverständlich,“ erklärte er ihr, nachdem sie damit zu Ende gekommen, „daß ich ganz bei der Sache und Ihnen dienbar bin, sobald eine stichbare Beschäftigung dessen vorliegt, was Frau Nierig Ihnen klagt. Dann lassen Sie mich rufen. Sie wissen, ich bin, falls etwa nicht zu Hause, stets per Telefon erreichbar. — Heute las ich in der Zeitung,“ wogelte er jetzt das Thema, „Sie werden bald die Lady Macbeth spielen?“

Daniela bejahte. „Eine Rollenauflage — ich lerne schon daran.“

„Und haben doch noch Zeit für andere?“

„Wenn man jemand beistehen kann — das macht doch Freude.“

In der Tat wäre auch dem Doktor Rittershaus nichts erwünschelter gewesen, als die Gelegenheit, Daniela Herzog einmal eine Gefälligkeit erweisen zu können.

Schon von früher Jugend her, die beide in der kleinen Provinzstadt als Nachbarstinder nebeneinander verlebten, hatte sich im Herzen des Schülers Max Rittershaus ein gewisses stilles Empfinden für das um etliche Jahre jüngere Schwesterchen seines Schul- und nachbarlichen Freundes Fritz Herzog geltend gemacht. Er spielte mit Daniela, mehr schüchtern als mit Fritz, lieblich um der ausgeprägten Reigung willen, die er zu dem kleinen Mädchen hegte, obwohl das Spiel als solches ihm vertieft wenig Spaß machte. Fritz selten sah er sich vor die Frage gestellt, ob es nicht doch vorzuziehen sei, sich mit den Burchen seines Alters auf der Gasse oder vor den Türen des Städtchens draußen herumzutummeln. Kam es dann aber zur Entscheidung für ihn, sich aufzumachen zu sollen, und das liebe kleine Mädel klagte gar ihr gewohntes „Mach nicht fort, Mach Dani spielen“ hinter ihm her, dann war es meist um seinen Entschluß getan. Er vergaß Gassen, Tore, Felder und Flur und spielte genau wie zuvor mit seiner kleinen Freundin. Ein guter, gemüthlicher Junge war er.

Das ging nun, solange er selbst sich zu den Kindern rechnen durfte, später aber freilich trennte der Ernst des Lebens die bisherigen Kameraden mehr und mehr.

Fortsetzung folgt.



